

Der Vampir und mein Leben

(ein Text von Leyla)

Es ist mitten in der Nacht.

Ich gehe an das Fenster und wie so oft fühle ich mich magisch angezogen vom Mond.

Aber eins ist anders: Ich sehe eine dunkle Gestalt vor dem Mond.

Sie kommt immer näher und näher und jetzt kann ich sie erkennen.

Sie trägt einen Umhang.

Auf dem Umhang sind Kratzspuren.

Woher kommen sie wohl?

Ich zittere. Mein Hund zittert. Wir haben Angst.

Ist es ein Vampir?

BARMM, BARMM, BARMM!

Der Vampir trägt eine Kette und an ihr hängt ein Schlüssel.

Wofür der wohl ist?

Gleichzeitig rennen meine Gedanken.

Hilfe!!!! Er sitzt auf meinem Fensterbrett. Was soll ich tun?

Wegrennen!

Tip Tip Tip Tip!

Ich verstecke mich unter dem Tisch. Zum Glück hat er eine Tischdecke.

Ich reiße ein Bild von der Wand.

Ich erschreke, als ich ein Knacken höre.

Und dann hörte ich ein Lachen.

Hahahahah!

Es muss ihm wohl gelungen sein, das Fenster zu öffnen.

Bestimmt ist er jetzt in der Wohnung.

Wo ist er?

Sollte ich ihn suchen oder wegrennen?

Ah, Moment, da fällt mir die Truhe auf unserem Dachboden ein. Mama hatte mir doch mal von der Legende erzählt, dass es vor langer Zeit ein altes Dorf gab, in dem Vampire und eine Familie zusammenlebten.

Moment, das war unsere Familie!!!

Gemeinsam besaßen sie diese Truhe, aber heute weiß niemand, was da drin ist.

Was wenn der Vampir vom Fensterbrett zu dieser Sippe gehört und wir eine gemeinsame Vergangenheit haben?

Oder möchte er nur mein Blut saugen?

Während ich noch in Gedanken bin, höre ich eine tiefe Stimme:

„Gib mir die Truhe oder du wirst es bereuen.“

Der Vampir rennt in Richtung Dachboden. Ich renne ihm nach.

Zu spät! Er hat die Truhe schon gefunden. Er nimmt seinen Schlüssel und schließt sie auf. Er greift hinein und zieht etwas heraus.

Jetzt kann ich es erkennen.

Es ist ein Buch. Das muss das Tagebuch aus der Legende sein. Der älteste Vampir hatte sich vor langer Zeit mit dem ältesten Menschen zusammengetan, um alle Erlebnisse aufzuschreiben.

Der Vampir auf meinem Dachboden klappt schon die erste Seite auf, aber da hat er nicht mit mir gerechnet.

Kurz ist er abgelenkt. Ich renne los und reiße ihm das staubige Buch aus der Hand. Ich laufe die Treppe hinunter bis ich vor der Haustür stehe. Ich atme die frische Luft und überlege wo ich mich verstecken könnte. Da streift mich ein Umhang und der Vampir landet neben mir.

Er schlägt mir einen Kompromiss vor, auf den ich mich gern einlasse. Ich bin nämlich schon ganz schön viel weggerannt an diesem Tag.

Schließlich sitzen wir zusammen in meinem Wohnzimmer und lesen das Buch. So erfahren wir viel über die Vampirsippe und über meine Familie.

Jetzt wünsche ich mir auch ein bisschen, ein Vampir zu sein.